

Das römisch-alamannische Grenzgebiet

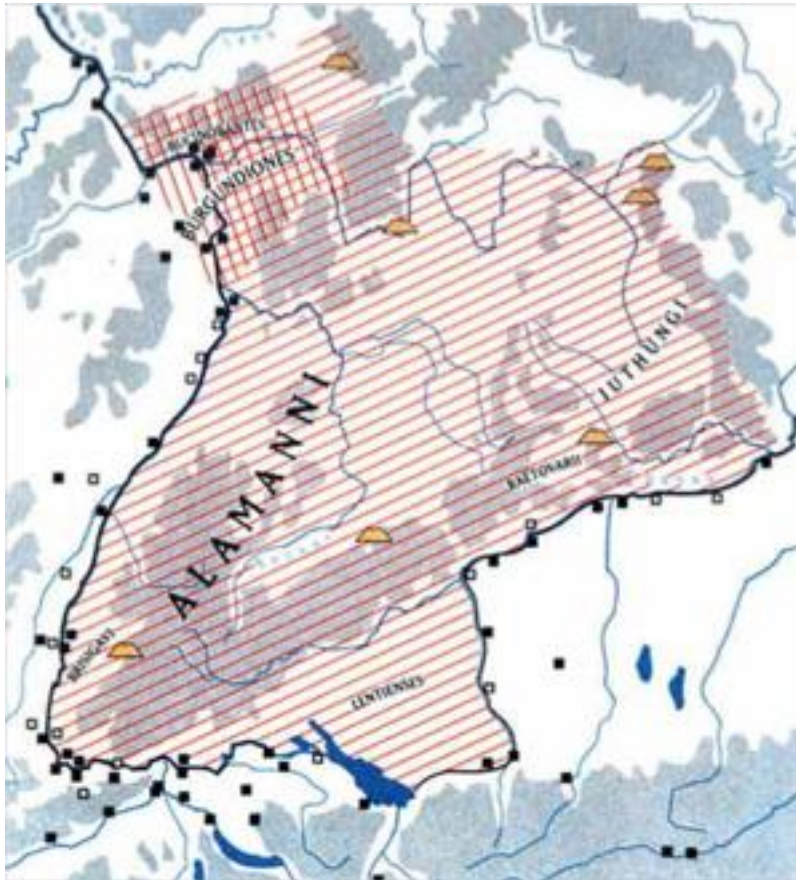
Das Gebiet zu beiden Seiten des Bodensees von Lindau bis zum Hochrhein bei Schaffhausen war in spätrömischer und frühalamannischer Zeit vor allem Grenzgebiet. Am Hochrhein und südlichen Bodenseeufer verlief die neue unter Kaiser Diokletian eingerichtete Reichsgrenze, die um 300 mit Steinkastellen befestigt wurde.

Das Ende der Römerherrschaft in Hegau und nördlichem Bodenseegebiet begann mit den schweren Germaneneinfälle des Jahres 254 und der Zerstörung fast aller Limeskastelle am rätischen Limes.

Mit dem Raub- und Plünderungszug von 259, der das bereits verwüstete Hinterland des rätischen Limes durchquerte und bis Oberitalien reichte, war das Schicksal der römischen Herrschaft nördlich des Bodensees besiegelt.

In einer Lobrede auf den Kaiser Maximilian werden die Germanengruppen östlich und nördlich von Ober- und Hochrhein zum ersten Mal als **Alamanni** bezeichnet. Hinter diesen verbarg sich aber keineswegs eine feste Stammesgemeinschaft, sondern verschiedene Germanengruppen aus dem grossen germanischen Raum von der Ostseeküste bis in den Thüringer Wald, die erst in den neuen Siedlungsgebieten zu einer Einheit zusammenwuchsen. Hierzu passt auch die Deutung des Namens der Alamannen als „Menschen insgesamt.“

Karte des spätrömischen Rhein-Donau-Illyrischen Limes mit Kastellen und Lokalisierung der alamannischen Teilstämme. Plan: nach h. Schach-Döriges, Schober + Reinhardt. Atelier:



Die Aufgabe der zentral gelenkten römischen Grenzverteidigung am Donau-Ille-Rhein-Limes erfolgte nach mehrfachen Truppenabzügen des Bewegungsheeres nach 402 und führte zum allmählichen Zerfall des weströmischen Reichs, der 456 endgültig besiegelt war.

Welche Auswirkungen das auf die im Vorfeld der Rheingrenze lebenden Alamannen unseres Raums hatte, dafür gibt es kaum archäologische Anhaltspunkte. Die Tatsache, dass die Mauern der meisten spätrömischen Kastelle weiterhin Bestand hatten, spricht aber für eine **friedliche Koexistenz mit den Alamannen** jenseits von Rhein und Bodensee. Viele Alamannen hatten auch schon früher als römische Söldner in deren Heeren gedient.

Das Machtvakuum, das der Untergang des römischen Reichs hinterlassen hatte, versuchten nicht nur die Alamannen, sondern auch die Franken zu füllen. Die Alamannen hatten um das 5. Jh. die Zeit der grössten Ausdehnung der Alamannia unter unabhängigen Kleinkönigen bzw. gefolgschaftlich organisierten Militärführern.

Die Expansion der konkurrierenden Kräfte Alamannen und Franken mündete schliesslich in einer militärischen Auseinandersetzung, die mit der Niederlage der Alamannen in der Schlacht bei Zülpich im Jahr 496 ihren Abschluss fand. Damit

war die Unabhängigkeit der Alamannen beendet, die Alamannia wurde als ein abhängiges Herzogtum in das Frankenreich eingegliedert. Lediglich der südliche Teil im Bereich der ehemaligen Provinz Rätien stand noch bis 536 unter dem Schutz der Ostgoten als Rechtsnachfolger des weströmischen Reichs.

nach Barbara Theune-Großkopf aus "Römer, Alamannen, Christen", Amt für Archäologie TG